

DIE OFFENE TÜR



GNRC-Versammlung in
Madrid



Die Jubiläumspilgerreise
der Hoffnung



Zusammenfassung des
Synodalen Weges

In dieser Ausgabe

In dieser Ausgabe feiern wir das 10-jährige Jubiläum des GNRC mit Höhepunkten aus der Versammlung in Madrid und der Jubiläumspilgerreise der Hoffnung in Rom – zwei Meilensteine, die Mitglieder aus allen Regionen im Glauben und in der Freude vereinen. Wir stellen den neu gewählten Vorstand vor, der einen Schritt der Erneuerung auf dem Weg des GNRC markiert. Zu Beginn des Advents laden wir zur Besinnung auf diese Zeit der Erwartung ein und teilen eine Zusammenfassung des italienischen Synodalen Weges, die zeigt, wie die Kirche in Italien Inklusion in ihr pastorales Leben integriert. Diese Ausgabe enthält außerdem das Zeugnis von Pfarrer Antonio Ocharo aus Kenia sowie ein Porträt von Eros Shaw, dessen Weg von Shanghai nach Boston Mut, Kunst und Glauben miteinander verbindet.

Versammlung in Madrid
Neuer Vorstand
Advent
Pilgerreise der Hoffnung
VESO: Prayer Vigils

p.1 Synodenzusammenfassung
p.1 Eros' Profile
p.1 Rev. Antonio Ocharo
p.2
p.2

p.3
p.4
p.6



Offene Türen

Diese Ausgabe markiert eine noch nie dagewesene Schwelle – aber kein Ankommen.

Es ist Zeit, mit Dankbarkeit zurückzublicken und mit Vertrauen nach vorn zu schauen.

Auf diesen Seiten finden Sie Geschichten geteilter Glaubenserfahrungen, erneuerter Gemeinschaften und neuer Wege, die sich vor uns öffnen.

Die Türen stehen offen – gehen wir weiter gemeinsam.



Versammlung in Madrid

Der GNRC feierte sein 10-jähriges Jubiläum im Colegio Mayor in Madrid.

Wir hatten das Glück, unsere bislang größte Versammlung abzuhalten, mit über hundert Teilnehmer*innen – Mitgliedern und Nichtmitgliedern – aus all unseren Regionen.

Unser herzlicher Dank gilt unseren Mitgliedsgruppen Crismhom und Ichthys, die die Veranstaltung geplant und ausgerichtet haben.

Besonderer Einsatz galt den Hauptrednerinnen María Luisa Berzosa und Cristina Inogés, die auf Spanisch über ihre führenden Rollen während der synodalen Treffen sprachen. Die Anwesenheit professioneller Übersetzer war dabei ein wahrer Segen. Weitere Referenten waren James Alison und Renato Lings, die uns mit ihren Einsichten und Erfahrungen über den Glauben – vor und nach der Synode – fesselten. Mit einer vielfältigen Auswahl an Workshops, geleitet von verschiedenen Mitgliedern der Komitees, war die Versammlung eine intensive Mischung aus Austausch, Lernen und tief spirituellen Momenten, erfüllt von viel Lachen, gutem Essen und geselligem Beisammensein. Auch Singen und Tanzen beim Picknick im Park sowie Gebetsmomente im Freien gehörten dazu.

Den krönenden Abschluss bildete ein herzliches Schreiben von Bischof Cobb aus Madrid, das uns vorgelesen wurde und uns seinen Segen für unsere Weiterreise nach Rom zur Jubiläumspilgerreise der Hoffnung mitgab.

Neuer Vorstand

Bei der Versammlung in Madrid wurde ein neuer Vorstand gewählt – eine Mischung aus langjährigen Mitgliedern, die der GNRC-Familie weiterhin dienen, und neuen Gesichtern. Unsere neuen Co-Vorsitzenden sind Paolo Alaqua und Marianne Duddy-Burke. Wir danken Chris Vella, Victoria Rodríguez, Gonzalo Vilchis und Ruby Almeida für ihren anhaltenden Dienst für den GNRC und heißen Inés Pujol als Beauftragte für Gleichstellung und Vielfalt sowie Agnès Burg, die kooptiert wurde, herzlich willkommen.

<http://rainbowcatholics.org/board/>

Advent

Wenn wir in die Adventszeit eintreten, erinnern wir uns daran, dass dies eine Zeit der Vorbereitung auf die gute Nachricht ist, die kommen wird.

In dieser Zeit beginnen Christinnen und Christen, sich geistlich auf Weihnachten vorzubereiten – durch Gebet, Besinnung und das Lesen der Heiligen Schrift. Der Advent ist auch eine Zeit der Erwartung, in der wir der Ankunft Christi entgegensehen – sowohl seiner Geburt als auch seiner zukünftigen Wiederkehr. Wichtig ist auch zu wissen, dass der Advent den Beginn des Kirchenjahres markiert, das am vierten Sonntag vor Weihnachten beginnt.

Bereiten wir uns vor und erwarten wir mit Freude die Geburt Christi, während das alte Jahr endet und das neue beginnt.





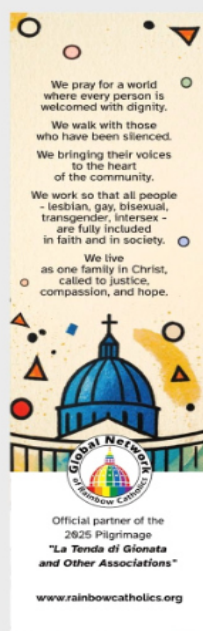
Pilgerreise der Hoffnung

Mit aufrichtigem Dank an La Tenda di Gionata, die den GNRC eingeladen hat, als Partner mitzuwirken, waren wir stolz und tief bewegt, an der Jubiläums-Pilgerreise der Hoffnung teilzunehmen – der ersten Pilgerreise für gläubige LGBT+ Personen im Rahmen des Jubiläums. Mehr als 1.400 Pilger*innen aus allen Kontinenten gingen gemeinsam durch die Straßen Roms unter einer glühenden Septembersonne, betend, singend und manchmal weinend, als sie die Heilige Pforte durchschritten und sich zur Vigil und Messe in der Chiesa del Gesù versammelten.

Es war ein Moment des sichtbar gewordenen Glaubens – eine Kirche, die gemeinsam unterwegs ist, zugleich alt und neu. Zur Begleitung der Pilgerinnen wurden Lesezeichen, illustriert von der jungen Gläubigen und Künstlerin Sawa, sowie Taschen, Papierfächer und Wasserflaschen an alle verteilt. Sie wurden dank der Unterstützung von GNRC, Gionata und ****privaten Spenderinnen****

hergestellt. Ihr schlichtes Design, geprägt von sanften Farben und klaren Linien, wurde gewählt, um Dankbarkeit und Offenheit auszudrücken – Kunst als Demut, Schönheit als Inklusion. Die Pilgerreise fand ihren freudigen Höhepunkt mit dem Pilger*innen-Rastplatz, dem größten gemeinsamen Abendessen des gesamten Ereignisses, das vom GNRC in der Episcopal Church of St Paul within the Walls veranstaltet wurde. Etwa 250 Gäste füllten die Kirche und ihren Garten zu einem Abend voller Lachen, Tränen und tiefer Dankbarkeit. Freiwillige, Priester, Seelsorger*innen, Eltern, Paare und junge Menschen teilten Tische und Geschichten und entdeckten, dass Gemeinschaft nicht mit Worten beginnt, sondern mit Gegenwart. Zu unserer Freude durften wir auch einen überraschenden Gast, den Präsidenten des Circolo Mario Mieli, sowie den Segen von Pater Pino Piva empfangen. Die Pilgerreise bleibt eine warme Erinnerung in unseren Herzen – kein Ende, sondern ein Anfang. Die offenen Türen des Jubiläums laden uns ein, weiterzugehen – zu Pfarrgemeinden, Gemeinschaften und Herzen, die noch darauf warten, geöffnet zu werden. Hoffnung ist keine ferne Verheißung mehr – sie hat unter uns Gestalt angenommen.

<https://www.gionata.org/en/i-miei-colori-per-i-pellegrini-lgbt/>



VESO: Prayer Vigils

Der Weg geht weiter – von den offenen Türen Roms in jede örtliche Gemeinschaft. Der GNRC lädt dazu ein, Gebetswachen für die Überwindung von Homotransphobie mitzugestalten oder selbst zu organisieren. Diese Gebetswachen sind Zeiten des Gebets, der Besinnung und des öffentlichen Zeugnisses, in denen Glaube zu Solidarität wird. Wir laden Kirchen, Familien und Freund*innen ein, gemeinsam zu beten und zu hoffen und zu bekräftigen, dass jedes Leben von Gott geliebt ist. Folgen Sie GNRC und La Tenda di Gionata, um zu erfahren, wie Sie eine Gebetswache in Ihrer Stadt oder Pfarrei organisieren können – oder schließen Sie sich einer bestehenden an.

Synodenzusammenfassung

Alessandro Ludovico Previti

Vertraue vor allem auf das langsame Wirken Gottes... — Pierre Teilhard de Chardin (1881–1955)

Ich möchte eine gute Nachricht mit Ihnen teilen:

Der Synodale Weg der Kirche in Italien tritt in eine neue Phase ein. Vier Jahre des Zuhörens und des Dialogs: mehr als eine halbe Million Menschen in den 226 Diözesen Italiens – 50.000 synodale Gruppen, Hunderte von Dialog-Workshops, 400 diözesane Delegierte, 1.000 nationale Delegierte und alle italienischen Bischöfe. Und schließlich wurde im Oktober das Synthesedokument des italienischen Synodalen Weges angenommen – mit 95 % Zustimmung. Ich möchte diese Zahl betonen: 95 %. Es war eine Zeit, in der die Kirche in Italien beschlossen hat, sich selbst zuzuhören – ausgehend von den Erfahrungen und Worten des Volkes Gottes auf allen Ebenen. Das Abschlussdokument umfasst 75 Punkte und mehr als 100 Vorschläge.

Fünf davon betreffen die pastorale Begleitung von LGBT-Personen, und alle fünf wurden bestätigt:

Dass die örtlichen Kirchen und die Regionalen Bischofskonferenzen Wege der Begleitung, Unterscheidung und Integration innerhalb des gewöhnlichen pastoralen Lebens fördern – für jene, die eine tiefere Teilhabe an der Kirche suchen, aber am Rand stehen, weil sie in stabilen affektiven oder familiären Situationen leben, die sich vom sakramentalen Eheband unterscheiden (geschiedene und wiederverheiratete Paare, heterosexuelle Lebensgemeinschaften, gleichgeschlechtliche Partnerschaften usw.) [95 % Zustimmung].

Dass die örtlichen Kirchen, überwinden sie diskriminierende Haltungen, die manchmal in kirchlichen und gesellschaftlichen Kontexten vorkommen, sich verpflichten, die Anerkennung und pastorale Begleitung homosexueller und transgeschlechtlicher Personen sowie ihrer Eltern zu fördern, die bereits Teil der christlichen Gemeinschaft sind [81 % Zustimmung]. Dass die Italienische Bischofskonferenz durch Gebet und Reflexion die „Tage“ unterstützt, die von der Zivilgesellschaft gefördert werden, um gegen jede Form von Gewalt einzutreten und Nähe zu jenen zu zeigen, die verletzt oder diskriminiert sind (Tage gegen geschlechtsspezifische Gewalt und Diskriminierung, Pädophilie, Mobbing, Femizid, Homophobie, Transphobie

usw.) [77 % Zustimmung].

Dass die örtlichen Kirchen dafür sorgen, dass es in allen Bildungs- und Ausbildungsbereichen (Gruppen, Vereinigungen, Bewegungen, neue Gemeinschaften, Seminare, religiöse Bildungsprogramme) keine Formen psychologischen, spirituellen oder Gewissensmissbrauchs gibt – auch nicht im Zusammenhang mit der sexuellen Orientierung [94 % Zustimmung]. Dass die örtlichen Kirchen, unterstützt durch nationale Leitlinien und mit dem Beitrag der Jugend- und Familienpastoral, von Bewegungen, Vereinigungen, Gruppen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, auf interdiözesaner oder regionaler Ebene Teams bilden, die bestehende gute pastorale Praktiken würdigen und neue Wege der Beziehungs-, Körper-, Affektivitäts- und Sexualerziehung koordinieren, wobei sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität berücksichtigt werden – insbesondere für Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Begleiter*innen [85 % Zustimmung]. In seiner Stellungnahme zu diesen Ergebnissen erklärte Erzbischof Erio Castellucci, dass sich die CEI nicht auf Pride-Veranstaltungen, sondern auf Gebets- und Bewusstseinsinitiativen beziehe. Er erwähnte ausdrücklich die Gebetswachen gegen Homotransphobie, als Ereignisse des Glaubens und der Würde. Das Dokument wird nun an das Präsidium der CEI weitergeleitet, das eine Gruppe von Bischöfen ernennen wird, um die pastoralen Prioritäten und die Reihenfolge der Umsetzung der Vorschläge festzulegen. Es geht nicht darum, die Debatte wieder zu eröffnen, sondern darum, zu entscheiden, wie und wann. Dies ist ein Grund zur Freude: Zum ersten Mal wird die pastorale Begleitung von LGBT+ Personen Teil des ordentlichen Weges der Kirche in Italien – nicht als Sonderthema, sondern als Bestandteil des gemeinsamen Glaubenslebens.

Ja, das ist wirklich eine gute Nachricht, und nicht nur für Italien. Es ist bedeutsam, dass es hier begonnen hat. Die italienische Kirche steht in direktem Dialog mit dem Vatikan, und ihre pastoralen Schritte werden oft zu einem Labor für die Weltkirche. Weltweit wird dieser Prozess in unterschiedlichem Tempo voranschreiten – und hier liegt auch unsere Aufgabe. Es ist Zeit, in Frieden im Glauben zu gehen: Läuten Sie die Glocke, klopfen Sie an die Tür Ihrer Pfarrei, schreiben Sie Ihren Bischöfen – in Liebe.

Wenn jemand sich abwendet, antworten Sie mit Liebe und gehen Sie zur nächsten Tür.

Je mehr dieser Weg gelebt und geteilt wird, desto weiter wird er sich öffnen.

Eros' Profile



1. Erzählen Sie uns ein wenig über sich – wo Sie leben, Ihr Alter und Ihre Arbeit.

Ich bin Chinese, 39 Jahre alt. Meine Familie lebt in Shanghai, und ich promoviere derzeit in Theologie am Boston College in den Vereinigten Staaten.

2. Erzählen Sie uns etwas über Ihre Familie und Ihren Freundeskreis – und warum sie Ihnen wichtig sind.

Das wichtigste Mitglied meiner Familie, meine Mutter, ist während der Pandemie verstorben. Vor fünf Jahren habe ich eine sechseinhalbjährige Beziehung beendet. Mein Vater und meine Schwester haben keine Erwartungen an mich. Nach der Erfahrung von Leben und Tod möchte ich einfach im Jetzt leben. Ich habe nicht viele enge Freund*innen, und ich glaube, dass Erwachsene lernen müssen, mit der Einsamkeit umzugehen.



3. Was sind Ihre Hobbys? Warum sind sie Ihnen wichtig?

Im Moment ist Badminton meine größte Leidenschaft. Eine gute körperliche Verfassung hilft mir, bewusst im Augenblick zu leben.



4. Wer ist Ihre Lieblingskünstlerin und was ist Ihr Lieblingslied? Warum?

Ich liebe die kantonesische Musik und habe viele Lieblingssänger*innen und -lieder. Ich finde, Kantonesisch ist die emotionalste Sprache der Welt.



Mein derzeitiges Lieblingslied ist „Live in the Moment“ von Joey Yung.

Der Text sagt:

„Wenn du nach Tokio reisen willst, um Schnee und Kirschblüten zu sehen, warte nicht auf eine ungewisse Zukunft – tu es jetzt.“

Also bin ich 2023 nach Tokio gefahren, um Schnee und Kirschblüten zu sehen.

https://www.youtube.com/watch?v=OVuXyzS2_og

5. Was ist Ihr Lieblingsfilm oder Ihre Lieblingsserie? Warum?

„Chungking Express“ von Wong Kar-wai.
Ich hoffe auch, eines Tages mein eigenes „Kalifornien“ zu finden – zwischen Traum und Wirklichkeit.



https://youtu.be/C3NDz_7KP2g

6. Was ist Ihr Lieblingsessen? Welche Gefühle weckt es in Ihnen?

Rot geschmorter Schweinebauch.
Merkwürdigerweise liebe ich dieses satte, aber nicht fettige Gefühl von Fülle und Zufriedenheit.



7. Ihr Lieblingsort auf der Erde? Warum?

Ich habe schon immer Griechenland geliebt, obwohl ich noch nie dort war.

Natürlich liebe ich auch Shanghai, Hongkong und Tokio.

Ich glaube, einen Ort zu mögen bedeutet, sich dort frei zu fühlen.

Das griechische Wort für „Freiheit“ bedeutet, dass ein Mensch an einem Ort angekommen ist, den er wirklich liebt.

8. Wer inspiriert Sie am meisten – und warum?

Simone Weil und Osho.

Aber da ich derzeit einen Kurs besuche, der viele Texte von Dorothy Day behandelt, hat mich ihr Mut besonders inspiriert.

Ich würde also sagen: Dorothy Day.

Ich wünschte, ich hätte ihren Mut.

Letzte Woche war ich in der Basilika des Nationalheiligtums der Unbefleckten Empfängnis



in Washington, D.C., wo Dorothy Day 1932 gebetet und ihren geistlichen Begleiter, Pater Peter Maurin, getroffen hat.

Ich hoffe, dass Gott mich weiterführt.

9. Welche Person oder welche Handlung könnte die Welt für unsere globale LGBT+-Gemeinschaft verbessern? Was könnten Sie selbst dazu beitragen?

Jeder Mensch muss authentisch er selbst sein.

Das erfordert Mut und Weisheit.

Ich hoffe, authentisch zu leben – und wenn möglich, meine Einsichten und meinen Mut mit anderen zu teilen.

THE AFRICAN CORNER

Rev. Antonio Ocharo

Ich bin Bischof Antonio Ocharo von der Katholischen Kirche im Exil, Diözese Kenia.

Ich bin verheiratet und habe vier Kinder.

Ich bin in der römisch-katholischen Tradition aufgewachsen und trat später in ein katholisches Priesterseminar ein, um Philosophie und Theologie zu studieren – als Vorbereitung auf die Priesterweihe. Nach Abschluss meiner Priesterausbildung entschied ich mich, mich der Anglikanischen Kirche von Kenia für die Weihe anzuschließen.

Ich arbeitete dort zehn Jahre lang, bevor ich aus persönlichen Gründen aus dem aktiven Kirchendienst ausschied.

Diese „persönlichen Gründe“ waren die ausschließenden Lehren.

Später fand ich in der Katholischen Kirche im Exil, einer bestätigenden und inklusiven Kirche, ein neues Zuhause.

Das LGBTQIA+-Aktivismus in Kenia steht vor großen Herausforderungen:

Gesetzliche Einschränkungen gleichgeschlechtlicher Beziehungen, weitverbreitete gesellschaftliche Stigmatisierung, Gewalt und fehlender Schutz durch Polizei und Regierung.

Aktivist*innen bewegen sich in einem feindlichen Umfeld, das von Diskriminierung im Gesundheitswesen, beim Wohnen und am Arbeitsplatz geprägt ist – und von Belästigung, erzwungenen Geständnissen und Verfolgung, insbesondere für transgeschlechtliche Personen und LGBTQIA+-Geflüchtete.

Die Lage von LGBTQ+-Personen in Kenia ist durch die gesetzliche Kriminalisierung gleichgeschlechtlicher Beziehungen geprägt, die mit einer Strafe von bis zu 14 Jahren Gefängnis geahndet werden kann.

Dies führt zu starker sozialer Stigmatisierung, Diskriminierung und Gewalt – einschließlich Erpressung, Ausbeutung, Hassverbrechen und der Verweigerung grundlegender Dienste wie Wohnen und Gesundheitsversorgung.

Obwohl ein Urteil des Obersten Gerichtshofs von 2023 LGBTQ+-Organisationen die Registrierung erlaubt, bestehen weiterhin rechtliche und gesellschaftliche Hürden, verstärkt durch konservative politische und religiöse Ansichten, die ein feindliches Umfeld schaffen.

LGBTQIA+-Geflüchtete erleben anhaltende Verfolgung, Gewalt und Bedrohungen, während die Behörden



keinen ausreichenden Schutz oder Möglichkeiten zur Neuansiedlung bieten.

In Kenia steht die LGBTQ+-Gemeinschaft vor erheblichen Schwierigkeiten, da Gesetze gleichgeschlechtliche Handlungen kriminalisieren und so rechtliche Risiken, Diskriminierung und Gewalt verursachen.

Auch wenn das oberste Gericht 2023 das Recht auf Registrierung bestätigt hat, bestehen soziale Stigmatisierung, fehlende rechtliche Schutzmechanismen und eingeschränkter Zugang zu Diensten fort.

Die Polizei verhaftet gelegentlich Personen unter allgemeinen Bestimmungen wie dem Gesetz gegen „Herumlungern“.

Der Penal Code, ein Gesetz aus der Kolonialzeit, stellt gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen unter Strafe – mit bis zu 14 Jahren Gefängnis.

Zwar sind Strafverfahren nicht immer häufig, doch die Polizei kann Gesetze über „grobe Unzucht“ oder „widernatürliche Handlungen“ anwenden.

LGBTQIA+-Personen können außerdem nach anderen Bestimmungen wie „Herumlungern“ oder „Identitätsbetrug“ festgenommen oder schikaniert werden.

Es gibt keine Gesetze, die transgeschlechtlichen Menschen erlauben, ihr Geschlecht rechtlich zu ändern – und sie sind dadurch oft ebenfalls betroffen.

Die LGBTQIA+-Gemeinschaft erfährt weit verbreitete Diskriminierung und Gewalt – darunter Hassverbrechen, Erpressung und Ausbeutung.

Soziale Stigmatisierung ist auch im Gesundheitswesen weit verbreitet, was vielen den Zugang zu nicht diskriminierender medizinischer Versorgung erschwert. LGBTQIA+-Geflüchtete sind besonders gefährdet – sie erleben Übergriffe, Raub und Brandanschläge, insbesondere in Lagern wie Kakuma.

Aktivist*innen kämpfen weiter gegen diskriminierende Gesetze und setzen sich für mehr Gleichberechtigung ein.

Doch die tief verwurzelte soziale Stigmatisierung, genährt durch konservative religiöse, politische und kulturelle Rhetorik, führt zu einer weit verbreiteten Ablehnung und Ausgrenzung.

Viele LGBTQIA+-Personen erleben Zurückweisung und Isolation durch ihre eigenen Familien.

Die Gemeinschaft ist massiver Gewalt ausgesetzt – körperlichen Angriffen, Beleidigungen, Erpressung, Vergewaltigung und sogar erzwungenen Analuntersuchungen.

Dieses Klima der Gewalt und des Missbrauchs wirkt sich stark auf die psychische Gesundheit der Betroffenen

aus:

Es führt zu Stress, Traumata, Depressionen, Angstzuständen und Suchtproblemen.

Offen als LGBTQIA+ zu leben oder sich zu engagieren erfordert ständige Wachsamkeit im Hinblick auf Umgebung, Sprache und Kontakte – was die freie Selbstentfaltung massiv einschränkt.

Die kenianische Gesellschaft ist äußerst konservativ, und eine große Mehrheit der Bevölkerung hat nach wie vor negative Ansichten über LGBTQIA+-Personen.

Weg nach vorn

Ich habe verdeckte Programme entwickelt, um die LGBTQIA+-Gemeinschaften in Kenia zu erreichen.

Ich besuche Menschen in ihren Wohnorten und bringe sie, wenn möglich, in kleinen Gruppen zusammen, um Botschaften der Ermutigung zu teilen und Beratung anzubieten.

Ihre Familien verstoßen sie, die Gesellschaft betrachtet sie als Außenseiter, und die Kirche bezeichnet sie als die schlimmsten Sünder und schließt sie aus.

Wir bitten um Unterstützung von LGBTQIA+-Gruppen und Einzelpersonen weltweit, um ein Zentrum zur Unterstützung und Stärkung dieser Menschen zu schaffen, bevor sie wieder in die Gesellschaft zurückkehren.

Wir stoßen auf große Herausforderungen, da die Zahl der Bedürftigen in ganz Kenia zunimmt und uns Ressourcen und Mittel für die Arbeit fehlen.





Verändere die Welt eine Spende nach der anderen.

Jeden Tag arbeitet das Globale Netzwerk der Regenbogenkatholik*innen (GNRC) unermüdlich daran, Inklusion, Akzeptanz und Liebe innerhalb unserer vielfältigen Gemeinschaft zu fördern.

Wir stehen an der Seite unserer LGBTQ+-Geschwister, damit sie sich in ihrem Glauben gehört, geliebt und unterstützt fühlen.

Unser Netzwerk ist weltweit aktiv, baut Barrieren ab und setzt sich für Gleichbehandlung in allen Bereichen des katholischen Lebens ein.

Doch wir können diese Aufgabe nicht allein bewältigen.

Wenn Sie die letzte Seite dieser Ausgabe lesen, laden wir Sie ein, Teil unserer Mission zu werden.

Der GNRC erhält derzeit keine institutionelle Finanzierung und ist auf die Güte und das Engagement seiner Mitglieder angewiesen, um die tägliche Arbeit fortzusetzen.

Ihre Spende, ganz gleich wie klein, kann einen tiefgreifenden Unterschied machen.

Unser Begleitprojekt (Accompaniment Project) – das Leuchtturmprojekt der kommenden Jahre –, unsere Arbeit am Synodalen Prozess, unsere Projekte zu Vielfalt und Gleichstellung, unsere Jugendarbeit sowie unsere Medienarbeit benötigen dringend finanzielle Unterstützung.

Jede Spende trägt zu diesen guten Werken des GNRC bei und hilft, eine offenere, liebevollere Kirche aufzubauen, die die Würde aller ihrer Mitglieder ehrt.

Stehen Sie mit uns. Spenden Sie heute.



Global Network of
Rainbow Catholics

@GNRCfinance

rainbowcatholics.org/donate/



The Corner © Global Network of Rainbow Catholics

Einladung zum Gebet

*„Ich bin die Tür. Wer durch mich
hineingeht, wird gerettet werden; er
wird ein- und ausgehen und Weide
finden.“*

(Johannes 10,9)

*„Klopft an, und es wird euch
geöffnet werden.“*

(Matthäus 7,7)

rainbowcatholics.org



rainbowcatholics.org/contact/



instagram.com/gnrcatholics/



x.com/gnrcatholics/



facebook.com/gnrcatholics



youtube.com/channel/UCz7tS5HOM5kh0wT7yj0iFuA

